

GRAMMATIKI A. KARLA: *Vita Aesopi. Überlieferung, Sprache und Edition einer frühbyzantinischen Fassung des Äsopromans*. Serta Graeca: Beiträge zur Erforschung griechischer Texte, Band 13. Dr. Ludwig Reichert Verlag, Wiesbaden 2001. ISBN 3-89500-222-4. 278 S. EUR 62.

Dieses Werk ist eine für den Druck durchgesehene und teilweise überarbeitete Version der Berliner Dissertation (2000) von Grammatiki A. Karla, und basiert auf einer gründlichen Untersuchung der rezeptionsgeschichtlich wichtigen Fassung des Äsopromans; diese Fassung der sog. *versio Westermanniana* geht wahrscheinlich auf das frühe 6. Jh. zurück. Planudes und Rinuccio da Castiglione d'Arezzos lateinische Übersetzung schöpften aus derselben Fassung, die in diesem Werk mit Siglen der fünf untersuchten Handschriften als BPT_hSA bezeichnet wird.

Der erste Teil des Buches besteht aus einer Einleitung, in der der Leser auf sehr gelehrte Weise über den griechischen Äsoproman (S. 1-17), über die handschriftliche Überlieferung (S. 19-45), über den Vergleich mit den übrigen Fassungen, Versionen und den Papyrusfragmenten (S. 47-68), über die Sprache (S. 69-126), und mit vielen Bemerkungen zur Ausgabe (S. 127-61) informiert wird. Eine so lange Einleitung scheint etwas zu ausführlich zu sein, aber wenn man sie durchliest, versteht man, dass, weil unser Text mehrere Fassungen und eine interessante handschriftliche Überlieferung aus dem 11. bis 15. Jahrhundert darbietet, es notwendig ist, eine begründete Darstellung zu schreiben. Der Text selbst mit seinen attizierenden und Koine-Varianten (γλωττα / γλωσσα, οἶσθα / οἶδας usw.) ist auch sprachlich interessant, besonders wenn man ihn mit der älteren und ein etwas längeren Fassung (der sog. Perriana) vergleicht. Umso willkommener ist die detaillierte Analyse der frühbyzantinischen Gräzität, speziell des Verbalsystems.

Der zweite Teil ist der Edition des Textes (S. 163–238), Διήγησις τοῦ Αἰσώπου, gewidmet. Vor dem Text sind notwendige Erklärungen zur Anwendung der Editio angegeben. Der textkritische Apparat ist zweckmässig klar, also nicht zu belastet. Zwischen dem Text und dem Hinweis auf die Handschriften für jeden Textabschnitt gibt es viel Raum für eigene Bemerkungen. Ich möchte hier nur auf ein paar Kleinigkeiten aufmerksam machen: auf S. 170, Z. 7 ist die Variante πάρεις der Hs. A nicht genannt – in den Text hätte ich eher die Präsensform πάρει von der Hs. P übernommen; auf S. 170, Z. 11 ist die Variante γένοιτ' ἄν der Hs. A nicht genannt; auf S. 221, Z. 8 schreibt die Hs. Th ἀγαθὰ ποιεῖν, nicht ἀγαθὰ ποεῖν; auf S. 222, Z. 7 lese ich die Hs. Th παιδεύτας, nicht παιδεύσας.

Vor dem gründlichen Literaturverzeichnis und den Abkürzungen (S. 247-62) gibt es einen Anhang (S. 239-46) zur neuen Edition von Papatomopoulos aus dem Jahr 1999. Darin wird die kritische Einstellung der Verfasserin klar begründet.

Das vortreffliche Buch wird mit einem kurzen Register (S. 263-69) von einem *Index verborum memorabilium* (vielleicht wären ja die rund 190 raren und wichtigsten Wörter in einem vollständigen *Index verborum* verloren gegangen), von einem vollständigen *Index nominum propriorum*, von einem Namen- und Sachregister in Auswahl sowie mit Abbildungen aus den fünf untersuchten Handschriften abgerundet. Die sechs Abbildungen bieten gutes Übungsmaterial zum Lesen byzantinischer Handschriften: der neue Fund, nämlich Atheniensis, Benaki Museum 53 stellt die Kap. 4–15 dar, Londinensis Add. Gr. 17015 die Kap. 134–137, Mosquensis G. I. M. 436 das

Kap. 109, Thessalonicensis Bibliothecae Universitatis 86 die Kap. 110-111 und Vaticanus Palatinus Gr. 269 das Kap. 77b.

Erkki Sironen

Glossaria bilinguia altera (C. Gloss. Biling. II). Herausgegeben und kommentiert von JOHANNES KRAMER. Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete, Beiheft 8. K. G. Saur, München – Leipzig 2001. ISBN 3-598-77542-3. ix, 128 pp. EUR 78.

Glossaria bilinguia altera is an important addition to the few collections of Greek-Latin bilingual material from antiquity. Kramer's first such collection, *Glossaria bilinguia in papyris et membranis reperta* (1983), contained 16 bilingual texts, and the present volume adds ten texts to this corpus. The aim of Kramer's glossary publications is to collect not only all the Greek-Latin glossaries written on papyrus or parchment, but also bilingual texts which belong to the context of language teaching.

The work falls into two parts, the Introduction (pp. 1-32) and the edition proper. The Introduction is much more informative than the one included in *Gloss. biling.* 1. In short chapters, K. outlines the positions of Egyptian, Greek and Latin in Hellenistic and Roman Egypt and the position of Latin in the education of Greeks. This outline of the situation seems valid and includes some excellent formulations, such as p. 12: "das Lateinische [hat] von der römischen Eroberung an immer eine gewisse, wenn auch nie überragend wichtige Rolle gespielt. Unumgänglich waren Lateinkenntnisse nie, aber andererseits noch hier und da nützlich". The Introduction also contains definitions of various types of glossaries. Kramer makes the useful distinction between practical glossaries (*Gebrauchsglossare, glossari popolari*) and school glossaries (*Schulglossare, glossari eruditi*), claiming that we are dealing with two completely different traditions (pp. 5-8). What we would like to point out here, however, is that it is questionable if a strict distinction can be made between practical glossaries and school glossaries in the context of a very vaguely definable institution such as the teaching of Latin in the Greek East. It is more likely that the material formed a continuum, ranging from erudite Alexandrine lexicography to simple word lists related, say, to wining and dining. This continuum naturally reflected the different grades of erudition achieved by the teachers.

According to Kramer, the existing school glossaries can be divided into three principal types: *idiomata, hermeneumata* and alphabetical dictionaries (pp. 13-18). For *idiomata*, we have the definition by the grammarian Charisius discussed on p. 13; they certainly belong to the lexicographical tradition, and seem a marginal group among papyrus finds. The *hermeneumata* case is more complex. The term does not belong to ancient grammatical terminology, but it has been in use since the 16th century. As A. C. Dionisotti has explained, it is "nowadays mostly applied to Greek-Latin school books designed to teach children vocabulary and idiom in both languages" (*OCD*³ [1996] 690; here p. 15 n. 46). But the problem discussed above is relevant here, too: the target group must have been wider than just children. Therefore, it seems reasonable to use the term *hermeneumata* in the meaning "bilingual language study material", and certainly not restrict its use to teaching language to children. Even if the attribute *Pseudodositheana* can still be found in literature, it is, in our view, preferable to drop it completely, and use